

Fragmentarisches wird Ausdruck des Ganzen

Plastische Werke von Gunther Stilling im Sulzfelder Bürgerhaus zeigen klassische Ästhetik kombiniert mit moderner Verfremdung



Gunther Stilling (links, im Bild mit Wolfram Pfaus) stellt in Sulzfeld Arbeiten unter dem Titel „Pars pro toto“ im Bürgerhaus vor. Foto: Höhl

Sulzfeld. (ruh) Bereits am Tag vor der Eröffnung wurden die Menschen vor dem Bürgerhaus an der Hauptstraße durch einen riesenhaften Metallkopf auf die Ausstellung von Gunther Stilling aufmerksam gemacht. Dementsprechend groß war dann auch das Interesse an den Werken des Künstlers, wie an der Eröffnung der Ausstellung unter dem Titel „Pars pro toto“ (ein Teil des Ganzen) zu sehen war.

Der Kontakt zum Bildhauer Gunther Stilling wurde während der 100. Ausstellung des Kulturkreises Sulzfeld im Bürgerhaus geknüpft. In Gunther Stillings Werken stehen Köpfe und Hände im Mittelpunkt, denn sie sind so ausdrucksstark

und kommunikativ wie kein anderer Teil des menschlichen Körpers. Gerade die Unvollkommenheit seiner Köpfe, die als das Ganze stehen, ist die Faszination seiner Bronzeplastiken.

Seit 1969 ist Gunther Stilling als freiberuflicher Bildhauer in Güglingen und im italienischen Pietrasanta, unweit der berühmten Marmorsteinbrüche von Carrara, tätig. Der italienische Ort ist ein Mekka für Bildhauer, da sich dort nicht nur ein reiches Marmorvorkommen findet, sondern auch jede Menge Gießereien. Stilling ist außerdem Professor für Plastisches Gestalten und Freies Zeichnen an der Fachhochschule Kaiserslautern

Viele von Stillings Werken befinden sich im öffentlichen Besitz, so zum Beispiel seine Werke im Museum Checkpoint Charlie in Berlin, in der Staatsgalerie Stuttgart und im Kultusministerium.

Stillings Werke, die nun in Sulzfeld ausgestellt sind greifen, auf die Geschichte des Menschen an sich zurück. So ist es nicht verwunderlich, dass die Plastiken nicht nur Titel wie „Centurio“ oder „African King“ tragen, sondern auch als solche zu erkennen sind. Dem Kopf widmet Stilling einen Hauptteil seines Schaffens. Der Kopf steht dabei im Grunde für das Ganze: Pars pro toto. In ihm, dem Kopf, und in all seinen fragmentarischen

Ausformungen und Variationen steckt bei aller Anlehnung an die Antike eine bewusste Verweigerung der idealen Form. Dabei nutzt er alle Möglichkeiten der Verfremdung und Überzeichnung. Vielleicht ist dieses Fragmentarische notwendig, um das eigentliche Anliegen des 63 Jahre alten Künstlers zum Ausdruck zu bringen, und gleichzeitig ist es wohl auch Ausdruck des Verzichtes auf Harmonie.

📌 **Info:** Die Ausstellung ist bis zum 28. Mai montags bis donnerstags von 16 bis 18 Uhr und sonn- und feiertags von 14 bis 18 Uhr geöffnet.